

*Judas Iskariot –
Eine narrative Analyse der Figur im
Matthäusevangelium*

Judith Bauer

Fach: Katholische Theologie: Exegese und Biblische Theologie

Erstbetreuer/in:

Prof. Dr. Sandra Huebenthal,
Lehrstuhl für Exegese und Biblische Theologie

Forschungsfrage:

Wie ist die Judasfigur im Matthäusevangelium über den Erzählverlauf hinweg dargestellt und welche Funktion verbirgt sich hinter dieser Darstellung?

Methodik:

Das Matthäusevangelium wird als zusammenhängende und durchkomponierte Erzählung wahrgenommen, um anhand einer narrativen Analyse eine Charakterisierung der Judasfigur vorzunehmen. Dieser Ansatz berücksichtigt, wie sich die Figur in das Gesamtkonzept des Textes einfügt und welches Erzählinteresse mit ihr verfolgt wird.

Ergebnis:

Eine synchrone, zusammenhängende Lesart erhellt: Judas ist im Matthäusevangelium keine rein historische Figur, sondern seine Darstellung hat eine bestimmte Funktion, die mit dem historischen Kontext, der Pragmatik und der theologischen Konzeption des gesamten Textes zu tun hat. Das Matthäusevangelium behandelt das Thema der Schülerschaft und Nachfolge Jesu, wobei die beiden Pole „Mit-Jesus-Sein“ und „Wenigvertrauen“ eine zentrale Rolle spielen. Vor diesem Horizont steht Judas nicht für den „Bösen“, von dem sich die Leserinnen und Leser abgrenzen sollten, sondern er ist Teil der Nachfolgegemeinschaft. Sein Scheitern könnte im Grunde jeden treffen oder anders gesagt: Jeder könnte Judas sein.

Zugleich bietet der Text Strategien an, wie mit derartigem Versagen umzugehen ist: Scheitern darf nicht in die Selbstisolation führen, sondern der Erzählzusammenhang verdeutlicht, dass es eine Möglichkeit der Rückkehr zur Gruppe und Vergebung für einen einsichtigen Sünder gibt.